

A N F R A G E

des Abgeordneten Hubert Ulrich (B90/Grüne)

betr.: Verwendung von Holzasche zur Verbesserung von Waldböden

Holz wird in jüngster Zeit vermehrt als Brennstoff eingesetzt. Die Einsatzformen reichen von Pellets in kleinen Heizkesseln zur Versorgung von Einfamilienhäusern bis hin zu Holzhackschnitzelfeuerung in Anlagen zur Erzeugung von Nahwärme und Elektrizität. Das alles ist mit Blick auf die CO₂-Bilanz zu begrüßen. In Nordrhein-Westfalen hat das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz die Errichtung von Feuerstätten zur energetischen Verwertung von Holz finanziell gefördert. Federführend waren die Forstämter.

Bei der Verbrennung von Holz fallen vermehrt Holzaschen an. Holzasche wird zurzeit überwiegend auf Deponien entsorgt. Zum einen verursacht die Lagerung auf Deponien vermeidbare Kosten. Zum anderen enthält die Asche wertvolle Mineralstoffe und Nährstoffe, die dem Wald mit dem Holz entzogen wurden. Wird der Verlust nicht ausgeglichen, kann es auf längere Sicht zur Verarmung der Böden und damit zur Waldverwüstung kommen – zumal wenn nicht nur das Schaftholz gewonnen wird, sondern auch die Äste und Blätter oder gar Wurzeln aus dem Wald entfernt werden.

Bei der Verbrennung von Holz können aber auch Spuren von Schwermetallen und organischen Substanzen zurückbleiben, die den Wald zu schädigen drohen, wenn ihre Konzentration im Boden kritische Werte überschreitet. Am geringsten belastet ist reines Waldholz; schon höher sind die entsprechenden Werte bei Restholz (etwa aus Sägewerken). Am stärksten belastet ist Altholz (das schon einmal zu anderen Zwecken verwendet wurde – etwa gebräuchtes Bauholz). Flugaschen sind generell höher belastet als Grobaschen.

Auf dem Gelände der früheren Grube Warndt in Karlsbrunn errichtet zurzeit die Evonik New Energies GmbH ein Biomasse-Heizkraftwerk. Dort sollen jährlich etwa 13.400 MWh Strom und 57.100 MWh Wärme erzeugt werden. 40.000 Tonnen Holz, das der Saarforst Landesbetrieb anliefert, sollen dafür verfeuert werden. Nach einer Faustregel fallen allein in diesem Kraftwerk jährlich 400 bis 800 Tonnen Holzasche an.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Regierung des Saarlandes:

1. Welche Landesprogramme gibt es im Saarland, um die Errichtung von Feuerstätten zur energetischen Verwendung von Holz zu fördern?
2. Wie beurteilt die Landesregierung die Möglichkeiten, Holzasche vermehrt zur Düngung von Waldböden einzusetzen?
3. Sind bei der Verwendung von Holzasche zu Zwecken der Walddüngung Grenzwerte einzelner Schadstoffe einzuhalten? Falls nicht: Welchen Regelungsbedarf sieht die Landesregierung hier?
4. Hat die Landesregierung Daten über das Aufkommen an Holzasche im Saarland, über dessen Schadstoffbelastung und über dessen Verwendbarkeit als Düngemittel?
5. Was soll speziell mit der Holzasche geschehen, die in dem im Bau befindlichen Biomassekraftwerk in Karlsbrunn anfallen wird?
6. Sieht die Landesregierung weitere Verwertungsmöglichkeiten für Holzasche außerhalb des Waldes?
7. Wie beurteilt die Landesregierung die Ökobilanz der Holzaschenutzung im Vergleich zur Deponierung unter den Aspekten Klimawirksamkeit, regionales Stoffstrommanagement und Kosteneffizienz?